

Infrastruktur | Die MGBahn hat gegenwärtig 15 Baustellen zwischen Zermatt und Disentis – gestern zeigte sie einige davon

MGBahn für einmal am schnellsten

OBERWALLIS | 6,4 Milliarden Franken sollen im Rahmen des STEP-Ausbaustritts bis 2025 in den Ausbau der Schweizer Bahninfrastruktur fliessen. Die MGBahn startete nun mit der Realisierung des schweizweit ersten STEP-Projekts in Lax.

In Lax kommt es gegenwärtig vier- bis fünfmal pro Tag zu kleineren Erschütterungen. Dabei handelt es sich nicht etwa um kleine Nachbeben des Erdstosses, der am Montagmorgen das Wallis erzittern liess, sondern um Sprengungen. Für die Verlängerung der Kreuzungsstelle beim Bahnhof Lax müssen 5000 Kubik Fels und weitere 6000 Kubik Ausbaumaterial entfernt und in knapp 800 Lastwagenfahrten abtransportiert werden. Die Baustelle in Lax ist schweizweit das erste Projekt, das im Rahmen des Strategischen Entwicklungsprogramms Ausbauschnitt 2025 (STEP AS 2025) umgesetzt wird.

Beinahe rund um die Uhr

Während der intensiven, vierwöchigen Bauphase ist die MGB-Strecke zwischen Brig und Fiesch durchgehend gesperrt. Ein Bahnersatzbus übernimmt den Passagiertransport. Um möglichst zügig voranzukommen, arbeiten auf der Baustelle zwölf Personen im Zweischichtbetrieb beinahe rund um die Uhr. Die Frühschicht beginnt um 5.00 Uhr und endet um 15.00 Uhr, die späte dauert von 15.00 Uhr bis nach Mitternacht.

«Sie können jetzt vier Wochen ungestört arbeiten. Sonst würde die Baustelle noch zwei Jahre länger dauern»

Fernando Lehner
Unternehmensleiter MGBahn

«Dazwischen bleibt Zeit, eventuelle Schäden an den Maschinen und Fahr-

zeugen zu beheben», so Roland Walker von der im Einsatz stehenden Theler AG. Um nachts nicht im Dunkeln zu tappen, wird im Licht grosser Scheinwerfertürme gearbeitet. «Bis Ende der nächsten Woche sollte der Fels draussen sein», so Walker über den Zeithorizont. In drei Wochen will man den groben Rohbau abgeschlossen und den Zugverkehr wieder aufgenommen haben. Walker: «Die Detailarbeiten wie Technik- und Kabelarbeiten folgen dann im nächsten Jahr.»

55 Millionen vom Kuchen

Die MGBahn konnte im 6,4-Milliarden-Topf des STEP AS 2025 neben der 6,2 Mio. Franken teuren Verlängerung der Kreuzungsstelle noch drei weitere Projekte für gesamt 48,8 Mio. Franken unterbringen. Einerseits wird der Herdtunnel zwischen Täsch und Zermatt um eine zweite Spur ergänzt. Andererseits erhält die Strecke mit Schwiedern und Sefinot zwei zusätzliche Kreuzungsstellen. «Diese Massnahmen sind notwendig, damit wir den exakten 30-Minuten-Takt zwischen Brig und Fiesch sichern können», so Egon Gsponer, Infrastrukturleiter der MGBahn. Die vier Massnahmen hätte die MGBahn aber nur aufgrund der Engpässe im Fahrplan niemals realisieren können, erklärt Unternehmensleiter Fernando Lehner. Entscheidend für die Berücksichtigung im Ausbauprogramm sei ein überregionaler Kapazitätsbedarf, der in diesem Fall durch die NEAT gegeben sei: «Die regionsübergreifenden Kapazitäten der Zubringer sind von entscheidender Bedeutung.»

Die üblichen 70 Millionen

Neben den Investitionen in den Infrastrukturausbau fliessen jährlich weitere 70 Millionen der MGBahn Infrastruktur AG in den Bereich Substanz- und Unterhalt. Beispielsweise in den 15,5-Millionen-Umbau der Station Stalden, wo der Betrieb ab dem 31. Oktober wieder aufgenommen wird – wobei der Abschnitt ab 20.00 Uhr abends weiterhin für Bauarbeiten gesperrt bleibt.

Zwischen Mörel und Betten wird zurzeit das komplette Trasse umge-



Vorher-nachher-Vergleich. MGBahn-Infrastruktur-Chef Egon Gsponer mit einem Bild des alten Bahnhofs in Stalden. FOTOS WB

baut. Wo bis vor Kurzem noch das Geleise verlief, findet man aktuell bloss noch eine «Landstrasse» vor. In den nächsten drei Wochen werden ein neuer Schotteruntergrund und neue Geleise installiert. Die Sperrung Brig–Fiesch könnte sich aber aufgrund der Arbeiten auf diesem Perimeter um den einen oder anderen Tag verlängern. Die Instabilität des Hangs machte den Einsatz von Spritzbeton und die Installation von Netzen nötig. Zusätzlich zu diesen Komplikationen wird die Totalunternehmerin Berther Bauunternehmung AG auch bei den Viadukt-sanierungen gefordert.

Das Bündler Unternehmen verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz in der Brückensanierung und steht mit 60 Arbeitern im Einsatz, die zurzeit in regionalen Hotels nächtigen. «Sie können jetzt vier Wochen ungestört arbeiten. Sonst würde die Baustelle noch zwei Jahre länger dauern», so Lehner.



mas Sprengarbeiten. Das losgesprengte Gestein wird abtransportiert.

Altersvorsorge | Öffentlicher Infoabend im St. Josef zum Thema «Patientenverfügung»

«Oft eine Gratwanderung»

SUSTEN | In der Schweiz werden über 50 verschiedene Patientenverfügungen angeboten. Diese Verfügungen sind als Instrument zur Selbstbestimmung plötzlich sehr begehrt.

Im St. Josef, Oberwalliser Alters-, Pflege- und Behindertenheim in Susten, ist am Donnerstagabend im vollbesetzten Mehrzwecksaal «Alti Schiir» eine entsprechende öffentliche Informationsveranstaltung durchgeführt worden. Regelmässig werden im St. Josef öffentliche Fachvorträge durchgeführt, um das weite Feld von Fragen der Pflege und Betreuung einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

Referent Hansruedi Stoll, Pflegeexperte für Krebspatienten, konnte dabei im Rahmen seines gehaltvollen Vortrages sowie bei der anschliessenden Fragerunde aus dem Vollen schöpfen. Persönliche Erfahrungen in der Praxis mit Patientenverfügungen zeigen, dass eine Verfügung nicht immer eine massgeschneiderte Lösung für

die individuelle Situation eines Heimbewohners darstellt. Die ethische Haltung sowie das Pflege- und Therapieverständnis von Angehörigen, Ärzten und Pflegenden, sind oft nicht gekoppelt an den eigentlichen Willen des Heimbewohners. Im Verlauf des Abends wurden Fragen zum Nutzen einer Patientenverfügung, ethische Aspekte und die Grenzen einer derartigen Verfügung erörtert.

In der Regel korrekt

Pflege- und Betreuungssituationen verlaufen nicht immer linear, sondern haben ihre eigene Dynamik und ihren eigenen Charakter. Bei wichtigen Entscheidungen am Ende eines Lebens ist es oft eine Gratwanderung, welche die Interessen des Heimbewohners, der Angehörigen, der Ärzte und der Pflegenden miteinander verbindet. Nicht immer kann eine Konsenslösung herbeigeführt werden. Laut Pflegeexperte Stoll zeigt die Praxis jedoch, dass eine terminale Situation in der Regel korrekt und ganz im Sinne des Heimbewohners beurteilt wird. Daraus resultiert eine

für den Heimbewohner angepasste Pflege und Therapie. Hierbei leistet das Wissen und Handeln rund um die Palliative Care einen grossen und wertvollen Dienst. Ein Hauptmerkmal einer guten Patientenverfügung besteht vor allem darin, bei Betroffenen und Angehörigen Worte zu finden, um über das eigene Sterben reden zu können; das eigene Sterben wird dadurch enttabuisiert.

Individuell formulieren

Weiter hat jeder Mensch, durch den Erlass einer Patientenverfügung, die Möglichkeit, für den Fall der Urteilsunfähigkeit zum Voraus zu bestimmen, wie er behandelt werden will. Und überdies können dadurch Angehörige entlastet werden, weil sie im konkreten Fall wissen, wie sie entscheiden sollen. Daraus wird klar, dass eine gute und brauchbare Patientenverfügung nicht ein vorformulierter Text sein kann, sondern individuell auf die verfügende Person zugeschnitten sein muss. Sie muss zudem auch rund-um-die-Uhr abrufbar sein. Genau bei diesen beiden



Wichtiges Thema. Referent Hansruedi Stoll, Pflegeexperte (links) und Klaus Hischer, Leiter Pflegedienst im St. Josef, der die thematische Einführung machte. FOTO ZVG

Aspekten hilft im Wallis das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), indem es einerseits gut geschulte und geübte Beraterinnen hat, die bei Bedarf beim Erstellen helfen und andererseits auch die Möglichkeit der Hinterlegung und Abrufbarkeit der Patientenverfügung

rund-um-die-Uhr bietet. Bei der anschliessenden Fragerunde konnte der Referent gezielt auf Fragen eingehen und bei den Anwesenden Unklarheiten ausräumen und Bedenken relativieren. Interessant waren überdies der Verweis auf ethische Fragen, Vorzüge und Grenzen

der Palliative Care sowie die Verbindung zu Grundsatzfragen der menschlichen Existenz. Bei einem abschliessenden Apéro bot sich noch Gelegenheit, mit dem Referenten, Fachpersonen und Interessierten einen intensiven Gedankenaustausch zu pflegen. | wb